

Predigt für den 22. Sonntag nach Trinitatis

28.10.2018

Predigtgrundlage: Römer 7,14-24

Wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. 15 Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich. 16 Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, dass das Gesetz gut ist. 17 So tue nun nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. 18 Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. 19 Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. 20 Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. 21 So finde ich nun das Gesetz, das mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. 22 Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. 23 Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. 24 Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? 25 Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!

Gnade sei mit euch und Friede, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Sonntagnachmittag, einige hundert Kilometer südlich von hier, in einer Kirche:

Ich habe Paulus im Kopf und plötzlich meinen Neffen im Ohr:

Krass!, dafür haben die damals das viele Geld gebraucht!

Sonntagnachmittag, einige hundert Kilometer südlich von hier, im Petersdom, mitten in Rom.

Ich habe Paulus im Kopf, weil nach dem Urlaub vor der nächsten Predigt heißt und meinen Neffen habe ich im Ohr: *Krass, der Ablass damals, oder? Das hier haben die damit gebaut!?*

Genau, das hier haben die damals damit gebaut, unter anderem.

Es ist Sonntagnachmittag und wir sind auf der Konfirmationsreise meines Neffen, der sich Rom ausgewählt hat, wohl eher wegen dem Kolosseum und anderen kaiserlichen Ruinen und weniger wegen des katholischen Roms, aber er ist fit: Reli in der Schule, Konfi in der Gemeinde. Ablass, das erste Stichwort beim ersten Spaziergang, Luther, das 2. Stichwort beim 1. Kirchenbesuch (...dem noch viele folgten in den folgenden 5 Tagen...).

Rom, wir sind hier, wo sie alle waren, schon jene vor den Christen, aber auch viele jener wichtigen Christen:

Auf dem Grab des einen erhebt sich heute jene gewaltige Basilika, die man damals aus den Ablassbriefen finanzierte, Petrus soll eben dort begraben liegen;

der andere, jener Briefeschreiber von dem der Predigttext stammt, Paulus, soll ebenfalls in dieser Stadt begraben sein.

Rom, man kommt nicht umhin, wenn man in Rom ist, sich irgendwie religiös zu positionieren, zu omnipräsent ist die Kirche und wenn es einem gelingt, diese zu ignorieren, die Gebäude sind nicht zu

übersehen, eine Kirche an der anderen, kirchliche Würdenträger all überall, Mönche am Bankautomaten, Nonnen im Bus, Priester im Kollarhemd beim Espresso neben mir an der Bar...

Das ist Rom. Ich habe meinen Neffen im Ohr, der auch noch einen anderen Ort besuchen will, der Luther damals schon ein Dorn im Auge war, die Heilige Treppe nämlich! Jene Stufen, die einst im Tempel in Jerusalem gewesen sein sollen und die dann von der Mutter der Kaiser Konstantin (Sie erinnern sich, jener Kaiser, der sich zum Christentum bekehrte, und es dann zur Staatsreligion ausrief) diese Treppe also hatte die Kaisermutter im 4. Jh. nach Rom geholt. Und eben jene Treppe besuchte Luther damals und sah sie, die Pilger, die schon damals in Scharen nach Rom kamen, um Ablässe zu kaufen, um Sündenvergebung zu erlangen, auf den verrücktesten Wegen, eben zum Beispiel in dem sie kniend Stufe für Stufe jener Treppe erklommen, betend, flehend, hoffend – und am Ende noch bezahlend, dann ihren Ablass bekamen. ...diese Treppe gibt es noch immer, es gibt auch immer noch Pilger, noch immer beten sie sich kniend nach oben, dem Neffen entlockte auch dies ein beeindrucktes: Krass!

Das ist Rom. Ich habe meinen Neffen im Ohr und Paulus im Kopf, der mir ganz andere Fragen stellt: *Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leib!?* Paulus, lange vor Luther, lange vor den pilgernden Christen, lange vor mir, lange vor uns allen stellte Paulus fest, dass wir Menschen ein Problem haben. Das heißt, erst einmal stellte er es für sich und an sich fest:

Immer und immer wieder tut er Dinge und denkt er Gedanken und wünscht er Wünsche von denen er weiß, dass er sie nicht tun und nicht denken und nicht wünschen sollte und dennoch geschieht es! Und wiederum tut er Dinge nicht und denkt er Gedanken nicht und wünscht er sich Wünsche nicht, von denen er weiß, dass er sie tun und denken und wünschen sollte...*Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.*

Und ich... habe Zeit, während ich durch Rom laufe, für die Gedanken meines Neffen, für die Fragen des Paulus und für mich:

Paulus sah sich gefangen in diesem „Was ich will, tue ich nicht und was ich nicht will, das tue ich...“, er sah sich darin gefangen, wie so viele nach ihm. Und einige Jahrhunderte nach ihm, da hatte man eine Lösung, eine Auflösung für diese Fragen und bot den Menschen an, sich daraus freizukaufen, aus dieser ewigen Verstrickung: der Ablass war geboren und er befreite die Menschen und er erleichterte ihnen die Suche nach einer Antwort und ich tue mich so leicht im Blick auf den Petersdom und auf die Heilige Treppe die Menschen dafür zu verlachen und stehe dann am Fuße der Scala Santa und sehe mich, wie auch ich mich freikaufe, heute, im Jahr 2018:

Ich spende für die Diakonie-Katastrophenhilfe, wenn wieder ein Hurrikan ein Schwellenland verwüstet...

Ich zahle an die Klimakollekte, wenn ich meine nächste Flugreise plane...

Ich... denke eher weniger darüber nach, mein Auto abzuschaffen und nur noch per Bahn zu verreisen.

Ich zahle den höheren Preis für das bessere Fleisch und die Freilandhühnereier.

Ich... denke eher weniger darüber nach, ganz auf tierische Produkte zu verzichten.

Ich unterstütze die zivile Flüchtlingshilfe im Mittelmeer finanziell.

Ich...denke eher weniger darüber nach, einer Flüchtlingsfamilie Obdach zu gewähren in meinem großen Wohnzimmer.

Ich elender Mensch!

Wer wird mich befreien aus dieser weltweiten Verstrickung von der ich gern behaupte, dass sie nicht meine und nur die der anderen ist und von der ich doch weiß, dass auch ich mit meiner kleinen Kraft hier in Langerwisch ein Teil bin.

Das Gute, das ich will, das tu ich nicht, aber das Böse, das ich nicht will, das tue ich.

Ich elender Mensch...

Durch die ewige Stadt spazierend, mit Paulus im Kopf.

...höre ich ihn sagen und will ihm glauben, ich bin schon befreit aus dieser Verstrickung, *Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!*

Am Tiber flanierend, mit Luther an meiner Seite...

...höre ich ihn sagen und muss ihm glauben, freikaufen ist keine Option, allein aus Glauben geschieht die Befreiung.

Durch Rom laufend, mit der nächsten Generation im Ohr,

...höre ich mich sagen und will, dass es geglaubt wird: Wir sind und bleiben beides, befreit und verstrickt, sündig und gerecht, wollend und nicht könnend, wir sind Menschen, denen das eine Gute gelingt und die am andern Guten scheitern, die Böses tun und denken und wünschen, aber:

Wir tragen Verantwortung – für uns selbst und für die nächsten Generationen. Deshalb lohnt es sich, weiterhin das Gute Tun zu versuchen!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im Oktober 2018